

In den Hauptstädten über den im Globus  
sieben und den Büros erreichbaren Buch-  
geschäften abgezahlt; vorzüglich 4,50.  
Bei ausländischer Abholung ins  
Ausland 4,50. Durch die Post bezogen: In  
Deutschland und Österreich; vorzüglich  
4,-. Durch möglichste Kürzungserziehung  
ins Ausland: vorzüglich 4,70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Sonnabend 8 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Dohmestrasse 8.

Die Expedition in Morgenzeitung unterteilt  
geschieht von Mittwoch bis Samstag 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Sturm's Bureau, Alfred Schulz,  
Universitätsstrasse 1.

Eugen Müller,

Rathausstrasse 14, part. und Stralauerstrasse 2.

# Leipziger Tageblatt

---

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 526.

Sonnabend den 14. October 1893.

## Bur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 15. October,  
Vormittags nur bis 1/2 Uhr  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

## Politische Tagesschau.

Leipzig, 14. October.

Morgen beginnt wieder einmal ein sozialdemokratischer Sonntags. Diesmal will man das ruhe Banne innitzen des Hauptlagers der ultramontanen Partei, in Köln a. R., entlassen. Aber nach dem vom "Vorwärts" veröffentlichten Tagordnung und den Anträgen aus der Mitte der Partei verprüft dieser Tag nur eine schmäliche Wiederholung der im vorigen Jahr in Berlin abgehaltenen Verhandlungen zu werden, die bekanntlich sehr erstaunlich gewesen waren. Die meisten Blätter und Anträge sind recht unerwarteter Natur. Da langer Zeit treten Verhandlungen und Anträge in Bezug auf die Parteipresse und Flugschriften bevor; neben dem "Vorwärts" soll ein wöchentlich erscheinender Centralblatt herausgegeben werden, dessen Texte zu sozialen Theorien und Parteiprinzipien erörtern sollte. Der "Vorwärts" möge seine alljährlich erzielten großen Erfolge zur Bereicherung seines Inhalts und zur Verbesserung seiner Redaktion verwenden. Auch mit dem Unterhaltungsblatt "Neue Welt" für viele Parteigenossen nicht passieren. Die Preußische Sozialdemokratie beantragt, ein Correspondenz- und Telegraphenbüro zu errichten. Andere wollen mehr Flugschriften zur Hand haben, ebenso soll für eine "alte" Jugendliteratur Sorge getragen werden. Eine andere Gruppe des reichhaltigen Menüs bilden Anträge zur Organisation. Vielen Mitgliedern der Partei ist die jährliche Wiederholung der allgemeinen, provinzialen und localen Kongresse zu viel; ein Jahr und andere genügt nach ihrer Meinung vollständig. Gegen die Parteibeamten giebt es von verschiedenen Seiten ein leises Widerstimme. Von Köln aus wird der Wunsch laut, Schiedsgerichte zur Entscheidung persönlicher Differenzen für jeden Wahlkreis zu errichten. Von den Freunden der Gewerkschaftsorganisation wurden Anträge eingebracht, die eine regere Beteiligung der "Gewassen" an der gewerkschaftlichen Bewegung befürworten. Interessant ist ein in Wünden gelagter Beschluss, man möge gegen eine allgemeine Maßregel, gegen eine grundlegende Arbeitszeitstellung am 1. Mai wenden. Am Programm, dessen Einheitlichkeit und Unantastbarkeit bestrebt wird, wird gleichwohl mehrfach herumgedacht. Die Abbereder wollen allerdings nur eine Verfeinerung der Grundbegriffe, aber "Genossen" König-Preußen will den ganzen ersten principiellen Teil des Programms einer gründlichen Prüfung unterzogen wissen, um eine bessere Fassung herzustellen. Weitaußer der wichtigste Antrag aber ist der von mehreren Seiten gestellte auf Streichung des bekannten Satzes: "Religion ist Privatsache". Belangreich ist dieser Punkt hauptsächlich auf Betreiben der "Stadtmauer" unter den Abgeordneten, die Propaganda davon gute Dienste versprochen. Man darf die Freude nicht loslassen machen. Aber die "Zielbewohner" und "Ulanenweggen" haben an dieser Halbtheit stets Aufsicht

zusammen und fordern jetzt den bereits im heutigen Morgenblatt mitgetragenen Erfolg. In die voranschliessende fast ziemlich ruhig verlaufenden Erörterungen des älteren Parteiviertels fand dieser Antrag einiges Leben bringen. Besonders lebhaft wird die Debatte für die ländliche Bewilligung werden, deren fröhliche Bearbeitung durch sozialdemokratische Agitatoren auch in Köln als Hauptaufgabe der Partei hingestellt und den Genossen empfohlen werden soll.

Wahlfragen, wie sie gegenwärtig in so vielen Ländern in Vorberührung stehen, haben in den letzten Tagen auch die bayerischen Abgeordneten am häufigsten ähnlich eines sozialdemokratischen Auftrags auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen bestrebt. Ein dazu gestellter Antrag einer liberalen Gruppe wollte die direkten Wahlen einführen, aber doch einen Genius direktor Staatssekretär verhindern. Beide Anträge wurden abgelehnt, vom Centrum hauptsächlich mit der Begründung, daß es Verfassungsänderungen während einer Regierungshälfte unzulässig wäre. Dessen leichten Einwand widerstrebte allerdings die Regierung, erklärte aber, daß es einen Wahltagentwurf nicht einzubringen gedenkt, sondern abwarten wolle, ob die Kammer einen solchen beschließen werde. Die Anregung ist also vorläufig ohne praktisches Ergebnis verlaufen. Aus der Verhandlung ist von Interesse, daß das Centrum durch den Abg. Orlitzer nicht nur Verfassungsänderungen vorbrachte, sondern auch materiell der Einführung eines uneingeschränkten allgemeinen Wahlrechts widersprach. Als der sozialdemokratische Abg. Grillenberger das Centrum auf die Stellung Windthorst's zum allgemeinen Wahlrecht verwies, erwiderte Abg. Orlitzer, er könne vielleicht ein anderes Mal mittheilen, wie Windthorst am Schlusse seiner Lebensrede über das allgemeine Wahlrecht gebracht habe; jene habe er ebenfalls das Centrum das allgemeine Wahlrecht aus vorwiegend einschränkenden Bedingungen abhängig gemacht. Diese Haltung steht in entschiedener Gegenwart zu dem Auftreten des preußischen Centrums in Wahlkämpfen. — Die Frage der Einführung des direkten Wahlrechts spielt bekanntlich auch in Baden bei der Wahlbereitung eine Rolle und man wird dort in der neuen Landtagsession Anträge dieses Inhalts erwarten dürfen. Nachdem auch die badischen Nationalliberalen diese Förderung, deren Erfüllung die volle Annahme des Reichstagswahlrechts bedeutet würde, in ihr Programm aufgenommen haben, wird der Antrag in der badischen Kammer wenig Widerstand finden. Die Regierung hat indessen bereits in einer offiziellen Erklärung die Förderung entwischen verschwiegen, die mit dem Reichstagswahlrecht gemachten Erfahrungen erweisen nicht zur Einführung des direkten Wahlrechts geeignet. Einen praktischen Erfolg wird also auch in Baden diese Förderung nicht haben.

In der französischen Hafenstadt Toulon hat sich gestern das lange erwartete, viele Wochen hinauf in Europa erwartete "Große Ereignis" der Ankunft einiger russischen Kriegsschiffe vollzogen. Die ersten Mitteilungen darüber waren schon im gestrigen Abendblatte enthalten; weitere folgten im heutigen Morgenblatte und in den nächsten Tagen sind endlose Berichte über die Reise in Südrussland und in Paris, über die Kommentare der französischen und der russischen Blätter zu gewartet. Lassen wir sie über uns ergehen und warten wir in Ruhe ab, ob die politische Weltlage anders als am 13. October aussieht wird, wenn die russischen Schiffe aus den französischen Häfen wieder abgezogen sind. Im Großen und Ganzen besteht die gesammelte Presse der Dreiecksstaaten dem französischen Überschwang gegenüber ruhige

Festigkeit und spricht ihre Überzeugung dahin aus, daß die neuen französisch-russischen Verbündetenfeste an der Weltlage nicht viel ändern werden. Ganz ähnlich ändert sich die englische Presse; nur in Italien blieb man etwas besorgter auf das sich darbietende Schauspiel, wie folgendes telegremm beweist:

Der schwedische "Matting" charakterisiert mit herber Ironie die enorme "Verantwortung", die heute die Franzosen eingenommen haben. Der herzhafte Empfang, den Italiens der englischen Flotte erwiesen wurde, sei unendlich mehr wert, als das tolle Kommando der Franzosen. Niemand könne sich jedoch durch mehr der Überzeugung versichern, daß die Italiens-Demonstrationen im Mittelmeer die Existenz eines nicht letzten Krieges seien. Die großen Untergänge drohten mit elementarer Notwendigkeit einer Katastrophe zu, welche über das 2000 Jahre eingelassen Nation entscheiden werde. Über Italien erwarte, wenn auch durch wechselseitigen Kampf erstickt, die Morgenröte eines unsterblichen Tages, und ein Volk, welches das Kaiserreich vom Feind besiegt und eine nationale Einheit in erkennen wolle, ist dies bereit, sich mit den Helden von August-Moros zu messen.

Von den Vornehmen hat, nach den Neuvergängen, die deren Führer John Redmond in den letzten Tagen wiederholt öffentlich gehabt, Gladstone in der Geschäftsführung des Parlaments keine Unterstützung seiner Reformvorlagen zu erwarten. Die Durchsetzung solcher würde nach Redmond nur dann eintreten, Gladstone von der Rücksicht auf die irischen Nationalisten und von der Wiederaufnahme des Home Rule-Vorlasses zu entbinden. In einer am Dienstag in Dublin abgehaltenen Versammlung des Central-Clubs des National-Clubs entwidmete Redmond das neue Programm, welches in Irland eingehalten werden sollte. Während des Winters soll in allen Theilen Irlands eine Agitation zu Feste des Home Rule ins Werk gesetzt werden. Er erklärte ferner, falls in der kommenden Parlamentssession nur England betreffende Abstimmungen zur Sprache gebracht würden, werde er sich von den Parlamentssitzungen fernhalten und in Irland für Home Rule kämpfen.

Nach einer Meldung aus Gayford begann die Beamten der britischen Militärfregatte die Hoffnung, mit den jetzt im Hafen befindlichen Truppen gegen die Matabele fertig zu werden, die gegen die Matabele vom Süden und Osten vorrückenden Kolonien feindlich aufgetreten sind; jede führt auf leichten Wagen Maximkanonen mit sich. Die Matabele kämpfen auf freiem Terrain in halbmönchiger Formation wie die Zulu und führen ein Provinz mit sich, so daß der Kampf notwendig kurz sein werde. Vorausgesetzt hat für den Fall eines notwendig werdenden Rückzuges auch eine auf Xavos befindliche Flotte nach dem Zambezi gefunden, um die Kräfte über den Fluss aus dem Bereich der englischen Herrschaft zu bringen.

Vorgestern hat im amerikanischen Senat zu Washington der Kampf zur Bewilligung des Widerstandes der Silberpartei gegen die Vorlage der Sherman'schen Silber-

ausfuhrbill seinen Anfang genommen. Es wurden ununterbrochene Sitzungen angeordnet, der Senat wurde mit Schlußvotungen verfehlt. Wenn die Silbermänner die Versammlung nicht ununterbrochen beschäftigen, so liegen die Gegner; diese müssen aber, um nicht überschritten zu werden, die zur Abstimmung erforderliche Anzahl beständig im Senat haben. Die Silberleute können mit nur drei Mann Anträge stellen und Reden halten, während die Sherman-Bill in der Mehrheit sind, so können sie in Gruppen von je 7 Mann schlafen gehen. Über den bisherigen Verlauf der permanenten Tagung haben wir bereits in der heutigen Morgennummer berichtet. Nach nahezu neununddreißigstündigem Sitzung müsste sich gestern früh 2 Uhr der Senat wegen Beschaffungsfähigkeit vertagen, seine Partei aber befindet Reizung, nachzugehen. Präsident Cleveland soll sich entschieden gegen jeden Compromiss erkläre haben. Die Nachrichten von einem Compromiss tauchen trotzdem ununterbrochen auf. Dem "New-Yorker Post" zufolge, nach einem Bericht der "New-Yorker Post" gestaltet, die Grundlage, auf der eine Mehrheit zusammengestanden könnte, wäre die Aufschlüsselung der Anteilsklauseln der Sherman-Akte nach einem gewissen Datum in der Zukunft, vermutlich in 4 Jahren, wobei zugleich auf den Schatzkonservator die Bezeichnung übertragen werden sollte, Schatzkonservator bis zu einem Maximum von 200 Millionen Dollar aufzugeben, zu den Seiten und in solchen Mengen, daß von notwendig erscheinen würde, um die Silbercirculation mit der des Goldes auf gleicher Höhe zu erhalten. Dagegen heißt es in anderen Meldungen, Präsident Cleveland werde dem Vorlage des Senators Blackburn seine Zustimmung geben, wonach es unmöglich sei, Schatzkonservator zu verabschieden, andererseits aber die freie Prägung amerikanischen Silbers gegen einen Schlag getötet werde, der dem Unterschied zwischen dem Wertpreise des Silbers und dessen Würde gleichzeitig, allmählich vom Schatzamt festgestellt, in Gold verwandelt und zur Verwendung des Goldes vorbereitet des Schatzamtes verwendet werden soll. Nach einer Meldung aus Washington vom 11. October habe eine vorläufige Stimmenabstimmung ergeben, daß die Widerstands-Bill mit einer Mehrheit von 11 Stimmen (48 gegen 37) angenommen werden dürfte, falls sie zur Abstimmung gelangen sollte. Über den endlichen Ausgang des Kampfes ist leider keinerlei Vorher sagt möglich.

Privateize aus China stehen mit, daß die nationale Bewegung im Reiche der Mitte unanständig und rücksichtlos auf Woden gewirkt, daß sie von oben herab geleitet und begünstigt wird und daß damit ein Rückgriff der Bedeutung und des Einflusses der Fremden Hand im Hand geht. Diese Tendenz kommt vornehmlich in der nationalen Werfrage zur Gegenwart. Zunächst will man sich auf maritimem Raum von europäischer Bevormundung unabhängig machen und eine national-chinesische Flotte schaffen, die aus einheimischem Material von Einheimischen gebaut, nur mit einheimischem Menschenmaterial bemann und von einheimischen Offizieren befestigt wird. Dann soll das Land an die Reise kommen. Auch auf Erringung der wirtschafts- und handelspolitischen Unabhängigkeit ist das Streben China gerichtet. Die Entsendung zahlreicher Chinesen zu Studienreisen nach Europa und Amerika zielt nur darauf ab, sich möglichst rasch die nötigen technischen Kenntnisse anzueignen, um später auch in diesen Hemisphären das Ausland entdecken zu können. Mit der Erklärung des nationalen Bevölkerungs-kampfes hält leider in China ein Wachsen der Abschüttung gegen das Christentum gleiches Schritt.

**Feuilleton.**

**Die quade Foelke.**

Roman aus der Emigration.

Bon J. Klind-Wetzberg.

Gotha.

Audax hat mich jäh erschreckt. Ihr seht nicht gut aus — Ihr müsst sehr stark gewesen sein."

Sie hatte sich nun das Gesicht und schlug ruhig die Augen zu ihm auf. Langsam sagte sie eine innere Stimme, daß sie dem Jugendfreund schweres Unrecht zugefügt, aber in diesem Augenblick war sie fest davon überzeugt. War er regent einer Schule für denken geworden, er würde nicht in dieser Weise zu ihr geworchen haben.

"Ja, Adams, ich war recht stark, es ist auch noch nicht, wie es sein sollte, aber doch schon besser. Ich hab Euch lange nicht. Wollt Ihr in die Kirche? Dann haben wir einen Weg."

Sie glaubte die rechten Worte für ein gleichgültiges Gespräch gefunden zu haben. Das Gefühl, das sie unter jeder Bedingung vermeiden mußte, über Dringe zu sprechen, die mit ihrer Person im Zusammenhang standen, leitete sie nicht irre.

Wilhelm schrie neben ihr, doch sah er weiter, nach sie Worte, ein Gespräch zu beginnen, während doch gleich Gedanken beider Seelen bewegten. Ein Blitzen in das blonde Gesicht der Jugendgenossin hatte den Stroll, den er gegen sie gezeigt, nicht einen guten Ausgang nehmen werde, als gerechte Anerkennung zu sehen. Nicht etwa leichtsinnig, sondern noch rücksichtiger Überlegung hatte er von Foelke gefordert, daß sie in das Elternhaus zurückkehre, und ihre entzückende Weigerung brachte ihn in eine große Verlegenheit. Er war für ihre Heimkehr bereits alles vorbereitet gewesen.

Uffe Aljes rechnete nicht mehr auf ein langes Leben, daß langlich seiner Tochter zehrte an seinem Mantel, obgleich er es sich nicht gestehen wollte. Dafür sorgten schon gute Freunde, denen es ein ganz besondere Genugtuung geworden, ihre oft ausgeschriebenen Verführungen, daß es mit Meinhardt's Erziehung keine guten Ausgang nehmen werde, als gerechte Anerkennung zu sehen. Nicht etwa leichtsinnig, sondern noch rücksichtiger Überlegung hatte er von Foelke gefordert, daß sie in das Elternhaus zurückkehre, und ihre entzückende Weigerung brachte ihn in eine große Verlegenheit. Er war für ihre Heimkehr bereits alles vorbereitet gewesen.

In dem eichenen Cabinetsraum lag sein Todtentbed, den seiner ihm vorangegangenen Vatikan gesponnen und genäht, wie das ja Brauch. Er schrie in nicht gar zu langer Zeit kaum etwas anderes mehr gebraucht, aber er hatte die Macht, für die Tochter und deren Kind zu sorgen. Wenn man ihm erzählte, daß Bernd Bruns oft an einem Abend in der Stadt ein paar Taugend verschwendete, so berührte dies Wirkung nicht etwa an einer Erfindung oder Überzeichnung. Bernd's Brust war längst nicht mehr schuldfrei, sondern seit etwa Jahresfrist mit zwei starken Hypotheken belastet worden. Wie es auf dessen Helden ausnahm, wußte Uffe Aljes ebenso genau, als

daß er im Frühjahr das Vieh viel zu zeitig auf die Weide geschickt und infolge dessen fünfzehn der besten Kühe verloren hatte. Da einige Jahre konnte er sein reiches Erbe vollständig in Gründen und Reden halten und dann bei dem Meinhardischen Platz, wenn der Schwiegervater inpropos das Beileid gesegnet habe, um ihn ebenso schnell zu vertheidigen.

Was war zu ihm? Einen Aufruhr gab Uffe Aljes schon vor sich, und selbst das Urteil der Welt würde ihn nicht abhalten, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Die Freunde, sein Vater und seinen Garten dem Verfall preisgegeben zu lassen, wollte er niemals können. Aber — was gab es einen Menschen, der sich genug zeigen würde, selbstverlängend das Werk in die Hand zu nehmen?

Auch diesen Mann wußte der alte Bauer. Amangö hatte er sich über das Leben seines Schwiegersohnes unterrichtet, als seine Tochter. Was früher vorging, ihm blieb es nicht verborgen. Daher sorgten schon gute Freunde, denen es ein ganz besondere Genugtuung geworden, ihre oft ausgeschriebenen Verführungen, daß es mit Meinhardt's Erziehung keine guten Ausgang nehmen werde, als gerechte Anerkennung zu sehen. Nicht etwa leichtsinnig, sondern noch rücksichtiger Überlegung hatte er von Foelke gefordert, daß sie in das Elternhaus zurückkehre, und ihre entzückende Weigerung brachte ihn in eine große Verlegenheit. Er war für ihre Heimkehr bereits alles vorbereitet gewesen.

Wilhelm's ablehnende Art wirkte nicht erläutert auf Uffe Aljes' Pläne. Immer eifriger gab er sich Verstellungen hin, deren Verwickeltheit bezaubernd faszinierte, verbreitern sollten, und flammte sie an eine Hoffnung, die in der Tat außerordentlich wenig Aussicht hatte, verwirklicht zu werden. Abgesehen davon, daß Wilhelm Adams nicht gewonnen war, sich dem Willen eines anderen unterzuordnen, hatte dieser den Einschlag gezeigt, daß Meinhardische Haus, in welchem alles ihn an einer unerträglichen Verlust erinnerte, nicht wieder zu betreten.

Nach einer wiederholten Aufforderung des alten Bauers,

die 6gepaßte Petrolite 20 Pf.

Reklame unter dem Reklomstift (4 ge-  
paßt) 50 Pf., vor den Familienanzeigen  
(6 gepaßt) 40 Pf.

Grötere Schriften kostet untenstehend  
veröffentlicht. Tabellenblätter und Illustrationen  
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gepaßt), zur mit den  
Morgen-Ausgabe, ohne Beibeförderung  
40 Pf., mit Beibeförderung 40.-.

Annahmehilf für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Spazier- und Briefzettel sind ebenso  
früh 7/8 Uhr.

Bei den Filialen und Auslandstellen ist ebenso  
sehr spät.

Anzeigen sind erst an die Expedition  
zu richten.

Durch und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

Bur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 15. October,  
Vormittags nur bis 1/2 Uhr  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 14. October.

Morgen beginnt wieder einmal ein sozialdemokratischer Sonntags. Diesmal will man das ruhe Banne innitzen des Hauptlagers der ultramontanen Partei, in Köln a. R., entlassen. Aber nach dem vom "Vorwärts" veröffentlichten Tagordnung und den Anträgen aus der Mitte der Partei verprüft dieser Tag nur eine schmäliche Wiederholung der im vorigen Jahr in Berlin abgehaltenen Verhandlungen zu werden, die bekanntlich sehr erstaunlich gewesen waren. Die meisten Blätter und Anträge sind recht unerwarteter Natur. Da langer Zeit treten Verhandlungen und Anträge in Bezug auf die Parteipresse und Flugschriften bevor; neben dem "Vorwärts" soll ein